XLV. 5011

Liebster Sohn!

Dank! und abermal Dank für deinen lachenden Brief vom 9ten Nov.
Hat er Dich auch mehr, denn eine halbe Nacht Schlaf gekostet, so war er doch gewiß der Mühe werth, und selbst die angenehme Idee, die er Dir wieder ins Gedächtniß zurück rufte, gewähret für Dich schon eine Art der Erholung. Und dann erst der Gedanke: Welch große Freude Du dadurch deinem alten Vater machen wirdest! Denn die war wirklich sehr groß. Ich sahe da gerade unverwerkt einen Mensch erfüllt, den ich zwar oft hegte, an dessen Erfüllung ich aber immer zweifelte, wenigstens sie mir so nahe nicht dachte. Deste größer war meine Freude; und sie wird auch mit um deinetwillen: denn nun, halte ich dafür, muß Dein Aufenthalt in Wien erst recht angenehm werden, daß vielles gedängt ist und wenig räumt ist.

Dem Monarchen selbst muß das zur allerhöchsten Zufriedenheit gereichen, wenn Er eine Anstalt unter seinem allergnädigsten Schutz, Beförderung und Unterstützung so emporsteigen sieht. Die Lauteren davon, die Du in kurzer Zeit hast sammlen können, sind unverkennbar. Wer daß die Theilnehmende Freude deine aufrichtigen und beständigen Beförderer in Wien, das ehrwürdigen Fürsten Kaunitz, deinen unveränderl. Gönner von Dresdenhof, des Chevalier Keiths, und des ganzen Ehr. Herzogenhauses hätte nicht ansehen können!!! das wäre ja gewiß ein rührender Anblick gewesen! Ich gönne ihm: mir aber die Hoffnung, daß diese meine Freude bald noch vollkommner werden wird. Und sie wird werden, wenn Du in deiner Gefühls-Erzählung da weiter fortfahren wirst, wo Du abbrechen mußtest, wenn Du sagtest: Also morgen halb 9 Uhr gehe ich wieder hin." Dieser morgende Tag war der 10 Nov. Morgen ist nun vorbey, und ist kein wichtiges Hinderniß dazwischen gekommen, das den Plan verrückt, so ist geschehen was geschehen sollte. Und nun auf diese Nachricht bin ich sehr begierig, und das, wie mir dünkt, von Rechtswegen. Denn ich bin ja durch keine nigum

vorhin schon angeführte Worte darauf vertröstet und versichert. Wenn es doch nur möglich, daß man nur ein solches Bild machte, und das andere dem ähnliche, machte sich selbst! Wer wüßte, was dann geschähe? Aber das ist ein vergeblicher Wunsch. Also nur Nachricht davon, daß das Erwähnte und übergeben worden sey: die bleibt doch möglich. Und davon laß ich mir einstweilen genügen, bis ich es erleben.

Von unserer Freundschaft wird ich weiter nichts veränderliches zu berichten, als daß unsere geweserne Tochter Susanna, Tochter m. Bruder Conrad Victors gegenwärtig in Augsburg lebt. Herr Schmahl, vormaliger Orgel- und Instrumentenmacher daselbst, von hier gebürtig, hierhin hat sie, kam Ziehes sie abzuholen, und am 18 Octobr. in Pulsnitz auf dieses Jahr in der Mille in meinem Hause. War ihr Bruder, und von seinen häuslichen Umständen weiß, hält sie für glücklich. Ihr Bruder Rudolph, Label- und Treibel nun seine Tabacks-Fabrication für sich in der Mille, hat artige Kundschaft und Nahrung, und geht inzwischen bey Hi Segnen in die Kost. Vom Vetter Joseph Klug in Ochringen, hast ich doch auch seinen so oft aufgegebenen Gruß nicht vergessen: Noch vielmaliger der Mutter ihren zärtlichen Gruß, die schimmer deines Wohlstandes erfreut, und, wenn ich ihren Wunschen nachgienge, Ich gerne als einen der glücklichsten und vergnügtesten Männer sähe. Alle Verwandte und Freunde grüßen Ich vielmal. Daß des Fürsten Lanzig Gesundheit sehr zuwanken beginne, habe, wie leicht zu ersehen, in der letzten Zeitung mit Unruhe gelesen. Herzlich gebe, daß es ohne Grund sey, oder sich doch wieder bessere! Dein Brief, der doch erst vom 9ten dieses war, an den Du dem Fürsten aufgewartet hattest, erwähnt wenigstens kein Wort davon. Und das beruhigt mich noch. Dein nächstes, dem ich ebenfalls mit größestem Verlangen entgegen sehe, wird da ein mehr Licht und Aufschluß geben. Ich wünsche Dir bis dahin und weiterhin eine Gesundheit als dein treuer Vater Ich Fuger.

Heilbronn 23 Nov. 1787.